

PLATONS SEELENGESPANN UND VARROS AKUSTISCHE DREITEILUNG

In meiner Untersuchung über „Varros *instrumentum vocale* im Kontext der antiken Fachwissenschaften“¹⁾ wird gezeigt, daß die Dreiteilung von tönenden Dingen oder Hilfsmitteln in φωνήεντα, ἡμίφωνα und ἄφωνα nicht nur in der Grammatik zuhause ist, sondern auch in der Musik, Landwirtschaft, Mantik, Astrologie und sogar in der Kriegskunst. Die ersten Beispiele, die Varro (rust. 1, 19–21) für die drei Kategorien von Hilfsmitteln der Landwirtschaft gibt, lauten jeweils:

vocalia – *servi*
semivocalia – *boves*
muta – *plaustra*

1) Varros *instrumentum vocale* im Kontext der antiken Fachwissenschaften, Wiesbaden 1984 (AAWM 1984/8). Dem Rezensenten meiner Abhandlung, P. Perl, Gnomon 61 (1989) 436 f., ist entgegenzuhalten, daß die Dreiteilung in der ‚Instrumentenlehre‘ der Musik (vgl. hierzu noch Aug. lib. arb. 2, 13, 35 *in cantu vocum et nervorum et tibiurum*) keineswegs als die ursprüngliche angesehen wird, sondern daß ausdrücklich damit gerechnet wird, daß sie im 2. Jh. v. Chr. zur Zeit des Dionysios Thrax noch nicht bestand (13). Die Fragestellung ist weniger historisch als vielmehr systematisch ausgerichtet: Von der Musik aus lassen sich die anderen Übertragungen des Dreierschemas leichter erklären als von der Grammatik aus. Daß es Musikinstrumente gab, die unter die Kategorie *mutum* fallen, verwundert weniger, wenn man gr. ἄφωνος = „ohne sinnhaltige, menschenähnliche Stimme“ zugrunde legt. Auch die *litterae mutae* der Grammatik sind ja nicht gänzlich ohne Geräusch. Der leicht tadelnde Hinweis auf den „Zwang, um jeden Preis Übereinstimmungen herzustellen“, trifft nicht den heutigen Interpreten, sondern die Systematisierungswut Varros.

Meine beiläufig ausgesprochene Vermutung, Varro könnte in den drei Erstbeispielen Platons Bild vom Seelengespann auf die ländliche Sphäre übertragen haben²⁾, wird bestätigt durch Plutarch. Dieser setzt ausdrücklich Plat. Phaidr. 246A zu der Dreiteilung der Laute in Beziehung (Plut. Plat. quaest. 9, 1 p. 1008BC): καὶ καθάπερ ἐν γράμμασι τὰ ἡμίφωνα μέσα τῶν ἀφώνων ἐστὶ καὶ τῶν φωνηέντων τῷ πλεόν ἐκείνων ἡγεῖν, ἔλαττον δὲ τούτων, οὕτως ἐν τῇ ψυχῇ τοῦ ἀνθρώπου τὸ θυμοειδὲς οὐκ ἀκράτως παθητικόν ἐστὶ, ἀλλὰ φαντασίαν καλοῦ πολλάκις ἔχει μεμιγμένην ἀλόγῳ τῇ τῆς τιμωρίας ὀρέξει, und dann folgt die platonische Seelenteilung nach Platon (Phaedr. 246A). Es war das Wort ἡμίφωνον, das die Mittelstellung des θυμοειδὲς sprachlich besonders gut demonstrieren konnte.

Die varronische Dreiteilung hat sich allerdings gegenüber Platon verschoben. Es kommt nicht mehr auf drei unterschiedliche Lebewesen an, sondern die beiden verschiedenen Pferde, deren zugehörige Seelenteile (θυμοειδὲς und ἐπιθυμητικόν) ja denselben Wortstamm haben, gehören nun gemeinsam in den Bereich des ἡμίφωνον. Unter die dritte Kategorie des ἄφωνον, d. h. unter die Dinge, die nicht durch Luftstrom und Lunge, sondern durch Reibung oder Perkussion Geräusche erzeugen, fällt nun der leblose Wagen, der von den lebendigen Teilen des Gespanns bewegt wird. Dadurch steigert sich das Besondere und der Wert des rationalen *instrumentum vocale* noch mehr.

Münster

Wolfgang Hübner

2) Verf. (wie Anm. 1), 30.